

Günther Grewendorf (Universität Frankfurt a.M.)

Cecilia Poletto (ISTC-CNR Padova)

## **Von OV zu VO: ein Vergleich zwischen Zimbrisch und Plodarisch\***

### 1. Einleitung

In der folgenden Untersuchung von zwei germanischen Sprachinseln im Nordosten Italiens sollen nicht nur neuartige deskriptive Generalisierungen zu den deutschen Dialekten Plodarisch und Zimbrisch formuliert werden, im Zentrum dieser Untersuchung stehen auch die folgenden systematischen Fragen. Zum einen wird untersucht, wie sich der Wandel von einer OV- zu einer VO-Sprache vollzieht. Insbesondere geht es dabei um die Fragen, in welchen Konstruktionen sich eine entstehende VO-Ordnung zuerst manifestiert und in welchen Konstruktionen die schwindende OV-Ordnung am längsten erhalten bleibt.

Zum anderen versucht diese Arbeit die Frage zu beantworten, ob die Isolierung von anderen deutschen Dialekten (und Sprachen) sowie die Interferenz mit romanischen Dialekten einen entscheidenden Faktor für den in den deutschen Sprachinseln Norditaliens zu beobachtenden Sprachwandel darstellt.

Diese Fragen sollen durch einen Vergleich der beiden Dialekte Plodarisch (gesprochen in Ploden (Sappada) an der Nordgrenze von Belluno) und Zimbrisch (gesprochen in den dreizehn und sieben Kommunen, sowie in Lusern, in der Bergregion zwischen Trient und Vicenza) untersucht werden. Unsere Analyse des Zimbrischen beschränkt sich dabei auf die in Lusern und Roana (sieben Gemeinden) gesprochenen Varietäten. Sowohl für das Plodarische als auch für das Zimbrische gilt, dass diese germanischen Sprachinseln auf der einen Seite von anderen deutschen Dialekten isoliert sind, auf der anderen Seite in einer Kontaktsituation mit angrenzenden romanischen Dialekten

\* Wir danken Ermengildo Bidese für seine Unterstützung bei der Erhebung der zimbrischen Daten. Eric Fuß verdanken wir wertvolle Hinweise zur Diachronie des Germanischen.

stehen. So ist das Zimbrische im Kontakt mit dem Veneto und dem Trentino, das Plodarische mit dem Veneto und dem Friaulischen. Obwohl also die soziolinguistische Situation der beiden deutschen Dialekte im großen und ganzen gleich ist und beide Dialekte von der selben sprachhistorischen Quelle ihren Ausgang nehmen, hat das Plodarische die OV-Ordnung behalten, während das Zimbrische heute eine VO-Sprache darstellt (mit graduellen Unterschieden zwischen dem Zimbrischen von Lusern und dem Zimbrischen von Roana). Aufgrund dieser Ausgangslage bilden diese beiden Dialekte eine hervorragende empirische Basis, um die genannten sprachtypologischen und sprachhistorischen Probleme zu untersuchen.

## 2. Die linke Peripherie des Satzes

Das Plodarische zeigt eine linke Satzperipherie, die der des Altitalienischen und des Althochdeutschen ähnlich ist (vgl. Poletto/Tomaselli 2002). So zeigt das Plodarische die so genannte „germanische“ Subjektinversion in V2-Sätzen:

[Plodarisch]

- (1) Hainte tuit de Mame de Kinder ins Pette.  
 heute tut die Mutter die Kinder ins Bett

Wie im Altitalienischen und Althochdeutschen kann auch im Plodarischen mehr als eine Konstituente dem finiten Verb im Hauptsatz vorangehen:

- (2) a. Geischer der Hons hot me Bolde s Holz gehokt.  
 gestern der Hans hat im Wald das Holz gehackt  
 b. Geischer me Bolde der Tate hot-(ar) si werlezt.  
 gestern im Wald der Vater hat-(er) sich verletz  
 c. Geischer der Tate hot-(ar) si me Bolde werlezt.  
 gestern der Vater hat-(er) sich im Wald verletz

Die Subjektinversion im Altitalienischen und Althochdeutschen illustrieren die Beispiele in (3) und (4):

[Altitalienisch] (Poletto/Tomaselli 2002)

- (3) a. Un giorno tolse *quest re* molto oro. (Novellino,142)  
eines Tages nahm dieser König viel Geld  
b. Quali denari avea *Baldovino* lasciati loro. (Doc. fior., 437)  
welches Geld hatte B. gelassen ihnen

[Althochdeutsch] (Fuß 2002, 2005)

- (4) Druhtines uuordu sindum himila chifestinode.  
Herr<sub>gen</sub> Wort sind Himmel<sub>pl</sub> befestigt  
'[Mit] Gottes Wort sind die Himmel befestigt.'  
(Isidor, 278)

Dass sowohl im Altitalienischen als auch im Althochdeutschen dem finiten Verb im Hauptsatz mehr als eine Konstituente vorangehen kann, illustrieren die Beispiele in (5) und (6):

[Altitalienisch]

- (5) a. Et *dall' altra parte* *Aiaces* era uno cavaliere franco.  
und auf der anderen Seite *Aiaces* war ein Ritter mutiger  
(Brunetto Latini, *Rettorica*, p. 94, r. 7)  
b. E *la reina Artemidora di Alicarnasso*, che in adiuto di  
und die Königin Artemidora von A., die zur Hilfe von  
Serses era venuta,  
Serse war gekommen  
*francamente* si mescolò nella battaglia.  
mutig sich mischte in den Kampf  
(Bono Giamboni, *Orosio*, p. 92, r. 1)

[Althochdeutsch] (Fuß 2002, 2005)

- (6) [So auh in andreu stedi] [dhurah dhen selbun heilegun forasagun  
so auch in anderen Stätten durch den selben heiligen Propheten  
**uuard** dhera dhrinissa bahnunc sus araughit:...  
wurde der Dreifaltigkeit Bedeutung so gezeigt  
(Isidor, 328; Robinson 1997:27)

Wie das Althochdeutsche zeigt, ist die Tatsache, dass das Plodarische – obwohl eine V2-Sprache – mehrere Konstituenten vor dem finiten Verb des Hauptsatzes zulässt, nicht notwendigerweise auf romanische Einflüsse zurückzuführen. Es ist vielmehr häufig zu beobachten, dass regional isolierte Dialekte in dem Sinne konservativ sind, als sie Eigenschaften früherer Sprachstufen beibehalten.

Im Gegensatz zum Plodarischen zeigt das Zimbrische von Lusern keine Subjektinversion bei nominalen Subjekten (vgl. Tomaselli 2004), cf.

[Zimbrisch]

- (7) \*Häüte geat dar Gianni vort.  
heute geht der Gianni fort

Subjektinversion ist hier nur mit klitisierten pronominalen Subjekten möglich:

- (8) a. Häüte geata vort niamat.  
heute geht-er fort niemand  
b. \*Häüte geata niamat vort

Die Ungrammatikalität von (8b) scheint eine Generalisierung von Tyroller (2003: 225) zu bestätigen, der zufolge Subjektinversion im Zimbrischen nur bei pronominalen Subjekten und Rechtsversetzung möglich ist, wie das in Beispiel (9) illustriert ist:

- (9) Häüte geat-ar vort (dar Gianni).  
heute geht-er fort (der Gianni)

Wie im Plodarischen können auch im finiten Hauptsatz des Zimbrischen dem finiten Verb mehrere Konstituenten vorangehen:

[Zimbrisch]

- (10) a. Häüte die Mome hat gekoaft die Öala al  
heute die Mutter hat gekauft die Eier auf dem  
Mercà/kam bir/in die buteghe.  
Markt/in der Bar/in dem Laden
- b. Häüte die Mome hat gebäsch di Piattn.  
heute die Mutter hat gewaschen die Teller

### 3. Das typologische Problem: VO oder OV?

Nach Fuß (2002) und Fuß/Trips (2002) lässt sich die VO-Typologisierung einer Sprache anhand folgender Kriterien bestimmen.

- (i) Weist die Sprache postverbale Verbpartikel auf?
- (ii) Zeigt die Sprache postverbale leichte Elemente (Pronomina oder leichte Adverbien, die nicht rechtsversetzt sein können)?
- (iii) Zeigt die Sprache niemals die Abfolge *finites Verb-Objekt-Hauptverb*?

Beim Plodarischen scheint es sich in Hauptsätzen um eine konsistente OV-Sprache zu handeln. Dies zeigt sich zunächst an der Klammerstruktur der Verbteile, wie sie in den folgenden Beispielen illustriert ist:

[Plodarisch]

- (11) a. Hainte hot de Mame de Alan me Mork  
heute hat die Mutter die Eier auf dem Markt  
gekaaft.  
gekauft
- b. Der Herr hot me Kellner s Geld gebn.  
Der Herr hat dem Kellner das Geld gegeben

Trennbare Verbpräfixe stehen im Plodarischen, wie im Deutschen, ebenfalls in der rechten Satzklammer:

- (12) a. Hainte de Mame spielt de Teller auf.  
heute die Mutter spült di Teller ab
- b. \*Hainte de Mame spielt auf de Teller.

Wie das Deutsche, so zeigt auch das Plodarische eine Späterstellung fokussierter Konstituenten. Die Existenz einer Fokusposition vor der rechten Satzklammer gilt als wichtiges typologisches Indiz für eine OV-Ordnung:

- (13) a. Geischer hot der Hons de Mame me Mork pagaignet.  
gestern hat der Hans die Mutter auf dem Markt begegnet
- b. \*Geischer hot der Hons me Mork de Mame pagaignet.  
gestern hat der Hans auf dem Markt die Mutter begegnet
- c. Geischer hot der Hons me Mork DE MAME pagaignet ober  
gestern hat der Hans auf dem Markt DIE MUTTER begegnet, aber  
et de Schweischer.  
nicht die Schwester

In konjunkional eingeleiteten finiten Nebensätzen mit *as* (,dass‘) zeigt das Plodarische in der Regel die für OV-Sprachen charakteristische Endstellung des finiten Verbs:

- (14) I waas as de Mame de Alan me Morke gekaaft **hot**.

ich weiss dass die Mutter die Eier auf dem Markt gekauft hat

Allerdings kann in finiten Nebensätzen des Plodarischen das finite Auxiliar dem Partizip sowie den Wortfolgen *Objekt + Partizip* und *Objekt + Infinitiv* vorangehen, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- (15) a. Sie hont mer gesouk, as ana Kronkhet de Kie  
sie haben mir gesagt dass eine Krankheit die Kühe  
**hot** geteten.  
hat getötet
- b. Sie hont mer gesouk, as ana Kronkhet **hot** de kie  
sie haben mir gesagt, dass eine Krankheit hat die Kühe  
geteaten/umprochen.  
getötet
- c. Sie hont mer gesouk as der Peater **hot** s Paeckl  
sie haben mir gesagt dass der Peter hat das Paket  
an der Vrau gebn.  
der Frau gegeben

Die Ungrammatikalität des folgenden Beispiels zeigt jedoch, dass die für eine VO-Sprache charakteristische Folge *finites Verb + Partizip + Objekt* im Plodarischen nicht möglich ist:

- (16) \*Sie hont mer gesouk as ana Kronkhet **hot** geteten de Kie.

Obwohl die Beispiele in (15) auch als eine Konstruktion gedeutet werden können, die in der traditionellen Grammatik als „Verbumbstellung“ und in der generativen Grammatik als „verb projection raising“ bezeichnet wird, scheint die folgende Überlegung gegen eine derartige Analyse zu sprechen. Es ist beobachtet worden (Fuß 2002, Pintzuk 1999), dass so genanntes „verb projection raising“, wie es u.a. für das Zürichdeutsche charakteristisch ist (Haegeman/Van Riemsdijk 1986), nur mit definiten nominalen Konstituenten

möglich ist und darüber hinaus keine pronominalen Konstituenten enthalten kann, cf. z.B.

[Zürichdeutsch]

- (17) a. das er \_ **will** [<sub>VP</sub> em Peter es Gschänk gää]  
das er will dem Peter ein Geschenk geben
- b. \*das er \_ will [<sub>VP</sub> im es Gschänk gää]  
das er will ihm ein Geschenk geben
- (Fuß 2002)

Im Plodarischen ist jedoch die Voranstellung des finiten Verbs in konjunkional eingeleiteten Nebensätzen auch dann möglich, wenn diesem eine indefinite Nominalphrase oder ein Pronomen folgt, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- (18) S' hont gesouk, as i meinder Schweischer hon a Puich gebn.  
Sie haben gesagt, dass ich meiner Schwester habe ein Buch gegeben
- (19) a. S hon mi gevrouk ber as hot ihn gesehn.  
sie haben mich gefragt wer dass hat ihn gesehen
- b. So hon mi gevrouk benne as er hot/hotar ihr ongeriefn.  
sie haben mich gefragt wann dass er hat/hat-er ihr angerufen
- c. So hon mi gevrouk benne as der Tate hot ihr ongeriefn.  
Sie haben mich gefragt wann dass der Vatern hat ihr angerufen
- d. I waas et ob er hot ihr ongeriefn.  
Ich weiss nicht ob er hat ihr angerufen

Es ist also zu vermuten, dass die Voranstellung des finiten Auxiliars in den finiten Nebensätzen des Plodarischen bereits als ein frühes Anzeichen für die Entwicklung zu einer VO-Sprache anzusehen ist und weniger als eine Instanz für die in OV-Sprachen gängigen Phänomene der Verbumbstellung bzw. des „verb-projection-raising“.



Diese Hypothese wird bestätigt, wenn man die Stellung von Modalverben betrachtet. Auch bei Modalverben zeigt sich in Hauptsätzen die für OV-Sprachen charakteristische Satzklammer:

- (20) Du muscht langsam, et schnell, s Bein trinken.  
du musst langsam, nicht schnell, den Wein trinken

In finiten Nebensätzen kann sowohl das finite Auxiliar als auch das infinite Modalverb dem Hauptverb vorangehen, wobei das Plodarische den für die Konstruktion Verbumbstellung typischen „Ersatzinfinitiv“ („infinitivus pro participio“) nicht aufweist:

- (21) Si hot gesouk, as de Mame de Teller hot gebellt (\*bellen)  
sie hat gesagt, dass die Mutter die Teller hat gewollt (\*wollen)  
aufspielen.  
abspülen

Auch ein Modalverb kann im finiten Nebensatz einem indefiniten Objekt oder einem unbetonten Adverb vorangehen, was wiederum für die Konstruktion des „verb-projection-raising“ untypisch ist. Modalverben weisen im Perfekt vielmehr die für eine VO-Sprache typische „italienische“ Wortstellung auf:

- (22) a. Der Pui, bo de hoscht (gebellt) a Puich (gebellt) gebn,  
Der Junge, wo du hast (gewollt) ein Buch (gewollt)geben,  
is vort gean.  
ist weggegangen  
b. ... as der Hons hot gekeint gut schlofn/schnell lafn  
dass der Hans hat gekonnt gut schlafen/schnell laufen

Zusammenfassend lässt sich also für die Wortstellung im Plodarischen die folgende Generalisierung formulieren:

- (23) (Aux) + Pronomen + (Aux) + Dat<sub>Kasus</sub> + (Aux) + Akk + Dat<sub>Präp.</sub> + (Aux) + V +  
(Aux)

Diese Generalisierung repräsentiert die Beobachtung, dass im Plodarischen zwar Auxiliar- und Modalverben, nicht aber Hauptverben, die VO-Stellung aufweisen können. Die Tatsache, dass Hauptverben mit einer strikten OV-Ordnung verbunden sind, unterstreicht nicht zuletzt die Stellung trennbarer Präfixe, die eine zum Deutschen analoge Situation aufweist:

- (24) a. Hainte de Mame spielt de Teller auf.  
heute die Mutter spült die Teller ab  
b. \*Hainte de Mame spielt auf de Teller.

Es lässt sich also resümieren, dass sich das Plodarische offenkundig im Übergang von einer OV- zu einer VO-Sprache befindet, wobei die VO-Ordnung nur mit Auxiliaren und Modalverben auftritt. Diese Beobachtung lässt sich zu dem Schluss verallgemeinern, dass sich die Entwicklung einer OV-Sprache zu einer VO-Sprache zunächst an einer Reorganisation von Auxiliaren und Modalverben zeigt, da die neue VO-Ordnung zuerst bei diesen auftritt. Dass diese Verallgemeinerung legitim ist, zeigt sich u.a., wenn man das Altenglische betrachtet (Pintzuk 1999, Trips 2002): Auch hier vollzieht sich eine Entwicklung von einer OV- zu einer VO-Sprache, wobei diese Entwicklung ebenfalls bei finiten Auxiliaren und Modalverben mit einem Stellungsmuster *finites Verb + Objekt + infinites Verb* ihren Ausgang nimmt, bis sie im späten Mittelenglischen die für eine VO-Sprache charakteristische Struktur *finites Verb + infinites Verb + Objekt* (leichtes Element) erlangt hat.

Kommen wir nun zum Zimbrischen. Das Zimbrische von Lusern weist in Hauptsätzen eine klare VO-Ordnung auf. Die für VO-Sprachen typische Adjazenz von finitem Verb und Partizip in der Abfolge *finites Verb + Partizip + Objekt* zeigen die folgenden Beispiele:

- (25) a. Häüte die Mome hat gekoaft die Öala.

- heute die Mutter hat gekauft die Eier  
 al Mercà/ kam bir/ in die buteghe  
 auf dem Markt/ in der Bar/ in dem Laden
- b. Häüte die Mome hat gebäsch di Piattn.  
 heute die Mutter hat gewaschen die Teller
- c. \*Häüte di Mome hat di Piattn gebäsch.  
 heute die Mutter hat die Teller gewaschen

Diese für VO-Sprachen charakteristische Abfolge *finites Verb + Partizip + Objekt* ist im Zimbrischen von Lusern auch in konjunkional eingeleiteten Nebensätzen zu beobachten:<sup>1</sup>

- (26) a. I boas ke di Mome hat gekoaft di Öala al Mercà.  
 I weiss dass die Mutter hat gekauft die Eier auf dem Markt
- b. Dar issese darzürnt obrom gestarn honne i get an Libar  
 er ist-sich geärgert weil gestern habe ich gegeben ein Buch  
 in Peatar.  
 dem P.
- c. S Beibe bo da-r-en hat geet an Liber.  
 die Frau wo da-er-ihr hat gegeben ein Buch
- d. Sa homar gevorst zega bas-to tüast hoint abas.  
 Sie haben-mir gefragt zu-sagen was-du tuest heute Abend

Man beachte, dass die Adjazenz von finitem Auxiliar und Partizip auch nicht durch ein Temporaladverb aufgehoben werden kann. Es scheint sich hier also in der Tat um eine für VO-Sprachen charakteristische Obligatorik zu handeln:<sup>2</sup>

- (27) a. \*Dar issese darzürnt obrom i hon gestarn ge an Libar  
 er ist-sich geärgert weil ich habe gestern gegeben ein Buch

<sup>1</sup> Man beachte, dass der Relativsatz (26c) – wie im Bairischen – durch den Komplementierer *bo* (‘wo’) eingeleitet wird. Die eingebettete W-Frage in (26d) wird eingeleitet von dem Komplementierer *zega*, der sich aus dem Verb *zegan* (‘sehen’) entwickelt hat.

<sup>2</sup> Die Beispiele in (27) zeigen auch, dass Akkusativ vor Dativ die unmarkierte Folge der Objekte im Zimbrischen ist.

- in Peatar.  
dem Peter
- b. Dar issese darzürnt obrom i hon get gestarn an Libar  
er ist-sich geärgert weil ich habe gegeben gestern ein Buch  
in Peatar.  
dem Peter

Sieht man von der Negation ab, so zeigen auch Modalverben die aus dem Italienischen bekannte VO-Ordnung: *finites Auxiliar + partizipiales Modalverb + Infinitiv*.

- (28) a. Sa hom khött ke dar Gianni hat net geböllt gian pit  
sie haben gesagt dass der Gianni hat nicht gewollt gehen mit  
se.  
ihnen
- b. \*Sa hon khött ke dar Gianni hat net gian geböllt.
- c. I boas ke häüte hattar net gemak khemmen.  
ich weiss dass heute hat-er nicht gekonnt kommen

Wie im Italienischen kann ein pronominales Subjekt zwischen dem finiten Verb und dem direkten Objekt intervenieren, wenn letzteres in einer rechtsversetzten Position lokalisiert ist. Man vergleiche das italienische Beispiel (29) mit dem zimbrischen Beispiel (30).

- (29) Me lo cucino io il pranzo.  
Mir es ich koche ich das Mittagessen
- (30) I khoch-mar-en i in vormas. ("i" ist fokussiert)  
ich koche-mir-es ich das Mittagessen

Allerdings zeigt das Zimbrische nicht die für die VO-Sprache Italienisch typische Proklise klitischer Pronomina in finiten Sätzen. Klitika können hier nur nach dem finiten Verb erscheinen:

- (31) a. Der Tatta hat-se gekoaft.  
 der Vater hat-sie gekauft
- b. \*Der Tatta se hat gekoaft.  
 der Vater sie hat gekauft
- c. \*I woas ke der Tatta se hat gekoaft.  
 ich weiss dass der Vater sie hat gekauft
- d. I woas ke der Tatta hat-se (net) gekoaft.  
 ich weiss dass der Vater hat-sie (nicht) gekauft
- e. Bia hoastar (se) er?  
 wie heisst-er (sich) er?

Obwohl das Zimbrische also im Gegensatz zum Plodarischen charakteristische VO-Eigenschaften aufweist, wird sich im nächsten Kapitel zeigen, dass das Zimbrische von Lusern die Entwicklung zu einer VO-Sprache noch nicht abgeschlossen hat. Zwar ist diese Entwicklung im Gegensatz zum Plodarischen schon weit fortgeschritten; dennoch zeigt das Zimbrische von Lusern immer noch Eigenschaften, die man typischerweise in OV-Sprachen findet.

#### 4. Relikte der OV-Ordnung

Es hat sich gezeigt, dass im Zimbrischen die Adjazenz von finitem Verb und Partizip obligatorisch ist, dass also ein direktes Objekt nicht zwischen finitem Auxiliar und Partizip intervenieren kann. In Übereinstimmung mit dieser Beobachtung weist das folgende Beispiel, in dem das direkte Objekt durch die Quantorenphrase *niamat* ('niemand') repräsentiert ist, das für eine VO-Sprache typische Stellungsmuster auf:

[Zimbrisch]

- (32) I hon gesek niamat.  
 ich habe gesehen niemand

Unerwarteterweise und für eine VO-Sprache untypisch, erlaubt das Zimbrische in diesem Falle jedoch auch eine Folge, bei der die Quantorenphrase zwischen finitem Auxiliär und Partizip interveniert:

- (33) I    hon        niamat        gesek.  
      ich   habe        niemand        gesehen

Dass diese Stellungsoption nicht auf den Ausdruck *niamat* beschränkt ist, sondern ein generelleres Phänomen betrifft, das mit dem spezifischen Charakter der Objektphrase zu tun hat, zeigen die Stellungsoptionen in den folgenden Beispielen:

- (34) a. I    bil        seng    niamat.  
      ich   will        sehen    niemand  
      b. I    bil        niamat        seng.  
      ich   will        niemand        sehen
- (35) a. I    hon        gesek        eparummas.  
      ich   habe        gesehen        jemand(en)  
      b. I    hon        eparummas        gesek.  
      ich   habe        jemand(en)        gesehen
- (36) a. I    hon        gesek        aniaglas.  
      ich   habe        gesehen        jeden  
      b. I    hon        aniaglas        gesek.  
      ich   habe        jeden        gesehen

- (37) a. I    bil    aniaglas    seng /    seng    aniaglas.  
           ich will jeden    sehen /    sehen    jeden
- b. I    bil    eparummas    seng /    seng eparummas.  
           ich will jemand(en)    sehen /    sehen jemand(en)

Aus diesen Beobachtungen ergibt sich die Generalisierung, dass Objekte, die durch Quantoren repräsentiert sind, offenkundig das für VO-Sprachen untypische Muster *finites Verb + Objekt + Partizip* zu realisieren erlauben. Diese Generalisierung wiederum scheint nicht nur ein spezifisches Phänomen des Zimbrischen zu betreffen. Eine exzeptionelle Voranstellung von Quantoren-Objekten findet sich beispielsweise auch im Französischen, mit dem Unterschied, dass das charakteristische VO-Muster hier ungrammatisch ist:

[Französisch]

- (38) a. Je    n'ai            rien    vu.  
           ich nicht-habe    nichts gesehen
- b. \*Je n'ai            vu            rien.  
           ich nicht-habe    gesehen    nichts
- (Cinque 1999)

Es kann in dieser Arbeit nicht geklärt werden, ob die prä-partizipiale Stellung von Quantoren-Objekten im Zimbrischen als Relikt eines früheren sprachhistorischen Stadiums anzusehen ist oder ob es sich dabei um ein systematisches Phänomen handelt, das von Faktoren determiniert ist, die vom Sprachwandel unabhängig sind. Die Tatsache, dass sich die prä-partizipiale Stellung von Quantoren-Objekten auch in anderen germanischen Sprachen findet, die einen Wandel von OV zu VO vollzogen haben, scheint allerdings darauf hin zu deuten, dass es sich hier in der Tat um die Konservierung einer sprachhistorisch zurückliegenden Option handelt. Warum diese Option gerade Quantoren betrifft, ist eine Frage, die wir in dieser Arbeit offen lassen müssen (zu Erklärungsvorschlägen siehe Fox/Pesetsky (2004)).

Zu den germanischen VO-Sprachen, die ebenfalls die Voranstellung von Quantoren-Objekten erlauben, gehört das Isländische. Während das Altisländische bis zum 18. Jh. vorwiegend OV-Ordnung mit verschiedenen präverbalen Komplementen (nominalen Objekten, PP-Objekten, Adverbien, Adjektiven, Partikeln, etc.) aufweist, nimmt die OV-Ordnung ab dem 18. Jh. ab. Im 19. Jh. sind nur noch geringe Reste der alten OV-Ordnung zu beobachten (cf. Hróarsdóttir 2000: 155f.). Das moderne Isländisch zeigt reine VO-Ordnung in der Verbalphrase und erlaubt nur die Folge [<sub>VP</sub> Aux-Hauptverb-Objekt]. Allerdings gibt es im modernen Isländisch (wie im Kontinentalskandinavischen, mit Ausnahme des Norwegischen) eine Ausnahme zu diesem Stellungsmuster: Während Nominalphrasen in der Regel nicht präverbal auftreten können, ist dies für Quantoren-Phrasen möglich und für negierte Phrasen sogar obligatorisch:

[Isländisch]

- (39) a. Strákarnir höfðu hent miklu grjóti í bílana.  
 die-Jungen hatten geworfen viele Steine auf die Autos  
 b. Strákarnir höfðu miklu grjóti hent í bílana.  
 die-Jungen hatten viele Steine geworfen auf die Autos  
 (Svenonius 2000: 261)

- (40) a. \*Strákarnir höfðu hent engu grjóti í bílana.  
 die-Jungen hatten geworfen keine Steine auf die Autos  
 b. Strákarnir höfðu engu grjóti hent í bílana.  
 die-Jungen hatten keine Steine geworfen auf die Autos  
 (Svenonius 2000: 260)

Im Englischen lässt sich ein analoges Phänomen beobachten. Auch diese Sprache zeigt eine Entwicklung von OV zu VO. Diese Entwicklung ist im späten Mittelenglischen abgeschlossen. Obwohl das späte Mittelenglisch bereits eine generelle VO-Ordnung aufweist, können quantifizierte und negierte Objekte dem infiniten Verb vorangehen:

[Mittelenglisch]

- (41) He haþ on us mercy, for he may al þynge do.



er hat mit uns Erbarmen denn er kann alle Dinge tun  
(Trips 2002: 203)

Schon im frühen Mittelenglisch, das sich im Übergang von OV zu VO befindet, ist die OV-Stellung häufiger mit Quantoren-Phrasen anzutreffen als mit nicht-quantifizierten Nominalphrasen.

Im Romanischen lässt sich das gleiche Phänomen beobachten. Im Gegensatz zu früheren Sprachstufen des Romanischen zeigen die modernen romanischen Sprachen durchweg VO-Ordnung. Dies trifft auch für die Schweizer Varietäten des Rhätoromanischen zu. Wie das Rhätoromanische im Allgemeinen zeigen auch diese Varietäten die VO-Ordnung als Grundwortstellung. Trotz dieser Grundwortstellung kommen auch hier quantifizierte Objekte in präverbaler Stellung vor, wie das folgende Beispiel aus dem Sutselvischen illustriert (cf. Fuß 2004: 247):

[Sutselvisch]

(42) Mò che ans güd'igl cur nus [quegl tutt] cretein?  
aber was uns hilft-es wenn wir das alles glauben

Diese Beobachtungen lassen sich wie folgt zusammenfassen. In Sprachen, die durch einen OV/VO-Wandel gekennzeichnet sind, lässt sich trotz konsistenter und konsequenter VO-Ordnung eine entscheidende Ausnahme zu dieser Regularität konstatieren: Objekte, die durch Quantorenphrasen realisiert sind, erlauben ein Stellungsmuster, das für die OV-Ordnung charakteristisch ist. Diese Ausnahme lässt sich auch im Zimbrischen beobachten. Ob es sich dabei um eine sprachhistorische Konservierung oder um ein von unabhängigen Prinzipien determiniertes systematisches Phänomen handelt, muss an dieser Stelle offen bleiben.

Im Gegensatz zu der unklaren historischen Determiniertheit prä-partizipialer Quantoren-Objekte lässt sich ein anderes Phänomen des Zimbrischen von Lusern eindeutig als Konservierung einer OV-Eigenschaft identifizieren. Es handelt sich um die Stellung trennbarer Verbpräfixe. Während trennbare Präfixe in VO-Sprachen in der Regel dem

Partizip folgen (cf. z.B. Englisch), zeigt das Zimbrische von Lusern zwar das für eine VO-Sprache charakteristische Stellungsmuster post-partizipialer Verbpräfixe, lässt aber auch die für OV-Sprachen typische Option zu, bei der das Verbpräfix dem Partizip vorangeht. Allerdings darf auch bei dieser Option ein Objekt nicht zwischen finitem Verb und Partizip intervenieren. Für Hauptsätze lassen sich diese Generalisierungen durch die folgenden Beispiele illustrieren:

[Zimbrisch von Lusern]

- (43) a. I hon **au**-gehort die Arbai ka Tria.  
 ich habe auf-gehört die Arbeit in Trient
- b. I hon gehort-**au** di Arbat.  
 ich habe gehört-auf die Arbeit
- c. \*I hon die Arbat au-gehort.  
 ich habe die Arbeit auf-gehört

- (44) a. I hon **offe**-geton die Ture.  
 ich habe auf-getan die Tür
- b. I hon geton-**offe** die Ture.  
 ich habe getan-auf die Tür

Auch in Nebensätzen des Zimbrischen von Lusern lassen sich die beiden Stellungsoptionen trennbarer Verbpräfixe beobachten:

- (45) a. dar Mann bo da hat **o**-geheft a näüga Arbat  
 der Mann, wo da hat an-gefangen eine neue Arbeit
- b. dar Mann bo da hat geheft-**o** a näüga Arbat  
 der Mann, wo da hat gefangen-an eine neue Arbeit

- (46) a. I gloabe che dar Hons is gont-vort.  
 ich glaube dass der Hans ist gegangen-fort
- b. I gloabe che dar Hons is vort-gont.  
 ich glaube dass der Hans ist fort-gegangen

In Relativsätzen können trennbare Präfixe sogar vor dem flektierten Verb auftreten:

- (47) a. dar Mann bo da o hat geheft a näüga Arbat  
 der Mann wo da an hat gefangen eine neue Arbeit  
 b. \*I gloabe che dar Hons vort is gont.  
 ich glaube dass der Hans fort ist gegangen

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Stellung trennbarer Verbpräfixe zeigt, dass das Zimbrische von Lusern seinen Wandel zu einer VO-Sprache noch nicht völlig abgeschlossen hat. Die prä-partizipiale Stellung trennbarer Verbpräfixe ist eindeutig als die Konservierung einer OV-Eigenschaft zu identifizieren. Diese Hypothese erfährt eine unabhängige Bestätigung durch eine andere Varietät des Zimbrischen, die ein fortgeschritteneres VO-Stadium aufweist. Im Gegensatz zum Zimbrischen von Lusern lässt das Zimbrische von Roana nur die für eine VO-Sprache charakteristische Stellung trennbarer Verbpräfixe zu. Trennbare Präfixe könne hier nur nach dem Partizip auftreten:

[Zimbrisch von Roana]

- (48) a. Häüte dar Gianni is gont-vort.  
 heute der Gianni ist gegangen-fort  
 b. \*Häüte dar Gianni is vort-gon.  
 heute der Gianni ist fort-gegangen

Fassen wir zusammen: Der Vergleich zwischen dem Plodarischen und dem Zimbri-schen hat ergeben, dass sich der Wandel von einer OV-Sprache zu einer VO-Sprache bei der Stellung finiter Auxiliare ankündigt (zu einer Erklärung für dieses Phänomen cf. Fuß/Trips 2002). Dem gegenüber scheinen die resistantesten OV-Eigenschaften in der Stellung trennbarer Verbpräfixe sowie in der Stellung von Quantoren-Objekten zu bestehen. Die unterschiedlichen Entwicklungsstadien der germanischen Dialekte Plodari-sch und Zimbrisch zeigen darüber hinaus, dass sich der Sprachwandel trotz gleicher soziolinguistischer Kontexte (Isolierung von anderen deutschen Dialekten und Kontakt

mit dem Romanischen) auf unterschiedliche Weise vollziehen kann. Die Gesetzmäßigkeiten und determinierenden Faktoren des Sprachwandels können daher nicht ausschließlich auf solche Faktoren zurückgeführt werden.

### **Literatur:**

- Cinque G. (1999), *Adverbs and Functional Heads: A Cross-linguistic Perspective*, Oxford: Oxford University Press
- Fox D./Pesetsky D. (2004), "Cyclic Linearization of Syntactic Structure", Ms. MIT
- Fuß E. (2002), "Wortstellungsvariation in den älteren germanischen Sprachen", Ms. Universität Frankfurt a.M.
- Fuß E. (2004), *The Rise of Agreement. A Formal Approach to the Syntax and Grammaticalization of Verbal Inflection*, Diss. Universität Frankfurt a.M.
- Fuß E. (2005), "Der Status der V2-Regel in den älteren germanischen Sprachen", *Linguistische Berichte* (i.E.).
- Fuß E./Trips C. (2002), "Variation and Change in Old and Middle English. On the Validity of the Double Base Hypothesis", *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 4, 171-224
- Grewendorf G. (2002), *Minimalistische Syntax*, Tübingen: A.Francke-UTB
- Haegeman L./Riemsdijk H.v. (1986), "Verb Projection Raising, Scope, and the Typology of Rules Affecting Verbs", *Linguistic Inquiry* 17, 417-466
- Hróarsdóttir Þ. (2000), "Parameter Change in Icelandic". In: Svenonius P. (2000) (hrsg.), 153-179
- Pintzuk S. (1999), *Phrase Structures in Competition: Variation and Change in Old English Word Order*, New York: Garland
- Poletto C. (2000), *The Higher Functional Field. Evidence from Northern Italian Dialects*, Oxford: Oxford University Press
- Poletto C./Tomaselli A. (2002), "La sintassi del soggetto nullo nelle isole tedescofone del Veneto: Cimbro e Sappadino a confronto". In: G.Marcato (hrsg.), *La dialettologia oltre il 2001*, 237-252
- Robinson O.W. (1997), *Clause Subordination and Verb Placement in the Old High German Isidor Translation*, Heidelberg: C.Winter
- Schweizer B. (1952), *Zimbrische Gesamtgrammatik*. Bd. 5, *Syntax der zimbrischen Dialekte in Oberitalien*, Ms.
- Svenonius P. (2000), "Quantifier Movement in Icelandic". In: Svenonius P. (2000) (hrsg.), 255-292
- Svenonius P. (2000) (hrsg.), *The Derivation of VO and OV*, Amsterdam: Benjamins
- Tomaselli, A. (2004). "Der Verlust des V-2 im Zimbrischen: die Etappen einer 'langsamen' diachronischen Entwicklung", Ms. Universität Verona
- Trips C. (2002), *From OV to VO in Early Middle English*, Amsterdam: Benjamins
- Tyroller H. (2003), *Grammatische Beschreibung des Zimbrischen in Lusern*, Wiesbaden: Franz Steiner